

Andreas Berger

Von Berthold Büchele

Berger wurde 1584 in Dolsenhain bei Meißen im Herzogtum Sachsen-Altenburg geboren (heute Gemeinde Kohren-Sahlis bzw. Frohburg).¹ Schon „beyzeiten bekam er Lust zum Studieren,, sonderlich zur Erlernung der Lateinischen Sprach, Sing- und Rechenkunst, welchem Studio er zu Saxen-Altenburg, Schwandorf, Nördlingen und Augsburg mit Fleiß und Ernst obgelegen.“²

Am 16.9.1606 gab er in Augsburg sein erstes Werk im Druck heraus: Harmoniae seu Cantiones sacrae. Kurz danach, am 8.11. 1606 wurde er als Tenorist in die Stuttgarter Hofkapelle aufgenommen. Im Vorwort schreibt er, er habe von Anfang an Studien betrieben, wobei er sich neben anderen Fächern auch fleißig der Pflege der Musik gewidmet habe. Von seinen Kompositionen seien viele gelobt und ausgezeichnet worden, weshalb er sich nicht scheue, das herauszugeben, was bei Gönnern Beifall gefunden habe. Für den Bekanntheitsgrad Bergers spricht, dass der Kantor in Schulpforta 1618 drei achtstimmige Motetten von Berger in sein „Florilegium Portense“ aufnahm³ und dass sogar J.S.Bach eines seiner Werke besaß.⁴



Neben Augsburg entstanden weitere Kontakte zu Oberschwaben dadurch, dass er am 9.2.1607 in Memmingen die „Ehr- und Tugendsame damaligen Jungfrauen Christina Wolstraußin weiland des Ehrwürdigen und Wolgelehrten Herren M. Matthæi Wolstraußen von Erfurt geweißten evangelischen Predigern“ heiratete. Mit ihr war er 49 Jahre verheiratet und hatte 4 Kinder, 1 Sohn und 3 Töchter (eine davon war verheiratet in Ravensburg). 1608 war er Tenorist in der Hofkapelle in Stuttgart und wurde von den Kapellmitgliedern dem Herzog als Komponist vorgeschlagen, „so er ein feiner Gesell ist.“⁵ 1609 bezeichnete er sich als „fürstlich württembergischer Hofmusiker“, wie aus dem Titel seines 1609 veröffentlichten zweiten Werkes hervorgeht. Weil er diesen Druck den Nürnberger Ratsherren widmete, muss er auch dorthin Kontakte gehabt haben.

¹ Auf seinen Drucken nennt er sich „Dolsense Misnico“ (Misnicus= von Meißen)

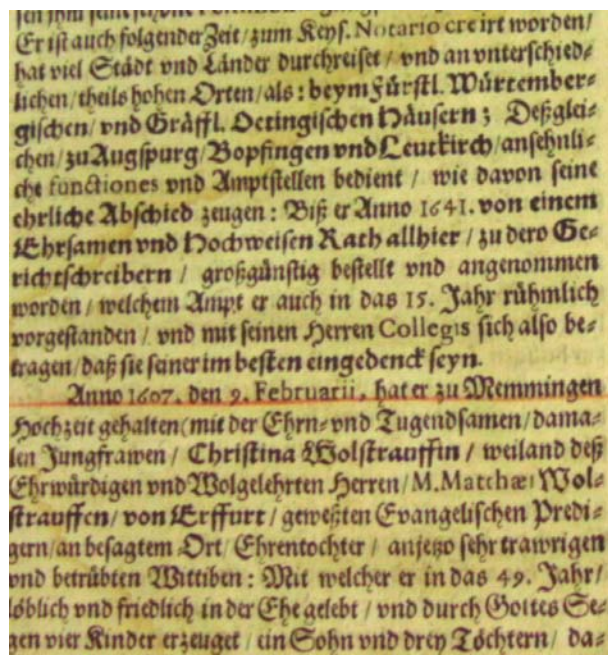
² In Ulm gedruckte Leichenrede 1656, Pfarramt St. Mang, Kempten, Sign. 4° V.3.a 79 (5); zit. nach Eitner I, 457

³ Häußinger, 17; die doppelchörigen Motette „Jubilate Deo“ und „Laudate Dominum“ spartiert in www.choralwiki.

⁴ Artikel Berger in Wikipedia

⁵ Eitner

1610 wurde er in Stuttgart als „guter Musiker und feiner Komponist“ und „gut bestimmt“ (mit guter Stimme) bezeichnet; außerdem hieß es: „Er führt einen stillen und eingezogenen Wandel, ist nüchtern und bescheiden, wäre seiner guten Handschrift wegen gut zu gebrauchen“ (MGG). Als Komponist bekam er 1610 eine Zulage von 10 Gulden und für zwei spezielle Werke für den Herzog 3 Gulden.⁶ Da die Zahl der Sänger in der Hofkapelle immer mehr verringert wurde, erhielt er 1612 seine Entlassung und ging als Lateinschulmeister, Präzeptor und Musikdirektor nach Bopfingen.⁷ Dort gab es immer wieder Probleme wegen Geldforderungen.



Inzwischen muss er auch über juristische Kenntnisse verfügt haben. In der Leichenrede von 1656 heißt es: „Er ist auch folgender Zeit zum Keys. Notario creirt worden“. Und 1639 schreibt er in einem Leutkircher Ratsprotokoll, er sei „aus kayserlicher Vollkommenheit schon vor etlich 20 Jahren zum Wappen- und Lehensgenoss gemacht“ worden (also um 1619).⁸ 1624 ging er zum Grafen von Öttingen, 1634 nach Augsburg als Cantzley-Secretarius. Von 1635-1641 war er Stadtschreiber in Leutkirch.⁹ In seinem Druck von 1635 wird er als „ehemaliger Sekretär und Finanzverwalter von Augsburg“ („in clytae reipubl. Angustanae olim a Secretis et Aerarii rationibus“) genannt.

Ausschnitt aus der Leichenrede

Demnach lebte er 1635 schon in Leutkirch, wo er das Stück vermutlich komponiert hatte. Den Druck widmete er allerdings verschiedenen Augsburger Ratsherren, von denen einer ihn zu den berühmtesten Dichtern, Historikern, Rednern und Sternkundigen seiner Zeit zählte.¹⁰ Berger schrieb dieses Werk mit dem Titel „Da pacem domine“ vermutlich anlässlich des Prager Friedens (30.5.1635). Warum zwischen 1609 und 1635 kein Werk von ihm veröffentlicht wurde, mag darauf zurückzuführen sein, dass in der Kriegszeit wenig Bedarf für Musikeditionen bestand oder dass diese verschollen sind.

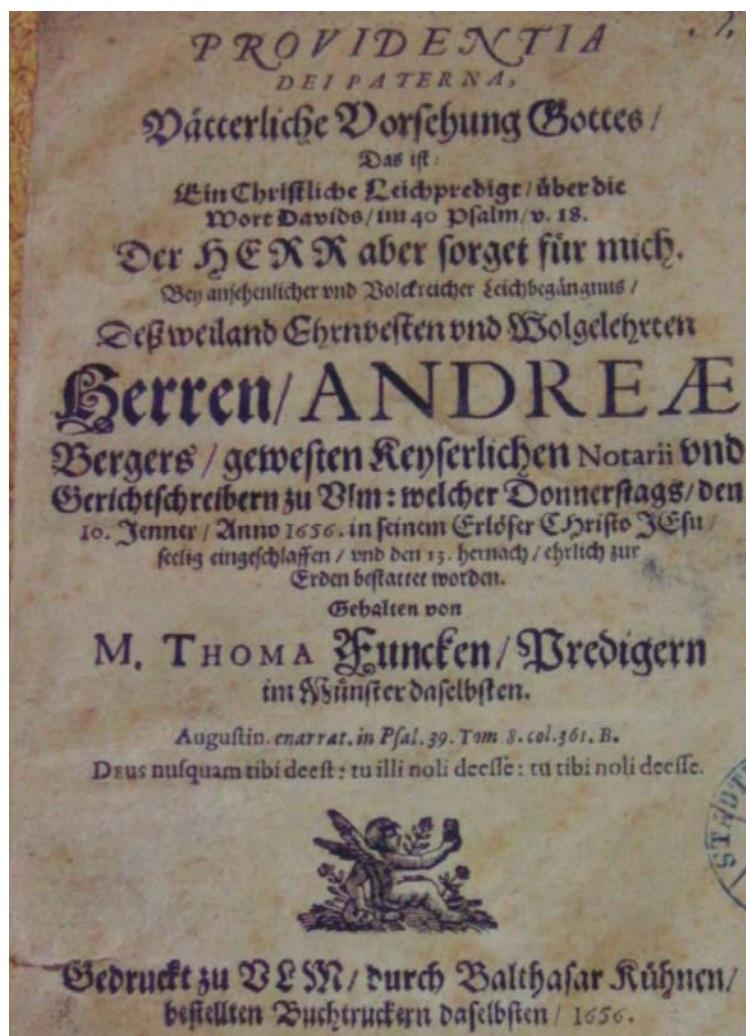
⁶ Häußinger, 15/16

⁷ Ausführlich bei Häußinger, 16

⁸ StA Leutkirch, Schrank 3a Fasz. 63b, laut MGG

⁹ Zunächst Interimsbestallung, dann feste Anstellung, weil er „redlich gedient“ habe. StA Ltk: A 57/b - Ratsprotokoll 5./15. März 1639; Information von Emil Hösch, Leutkirch.

¹⁰ Häußinger



Von 1641-1656 war er Gerichtsschreiber in Ulm. Am 10.1.1656 starb dort der „ehrenfeste und wohlgelahrte Herr Andreas Berger, gewester kaiserlicher Notar“. In der gedruckten Leichenrede heißt es, er habe seinem Amt „rühmlich vorgestanden und mit seinen Herren Collegis sich also betragen, daß sie seiner im besten eingedenck seyn.“ Er habe „viel Städt und Länder durchreiset und an unterschiedlichen Orten verschiedene Functiones und Amptstellen bedient, wie davon seine ehrliche Abschied zeugen.“ Außerdem werden sein Christentum, sein juristisches Wissen und seine musikalischen Fähigkeiten gerühmt. Er sei ein bewundernswerter Freund der Musen gewesen, verwöhnt von der Gunst der Grazien. Er habe mit seiner großen Kunst Gott und den Menschen gedient und singe

jetzt in einem höheren Chor mit. In der Kampfbahn des Himmels möge er nun mit hymnischen Stimmen Gott verherrlichen.¹¹ Noch in den Lexika des 19. Jh. wird erwähnt, er sei »als Contrapunktist rühmlich bekannt« gewesen.¹²

¹¹ Häußinger, 17; Leichenrede, S. 24

¹² Mendel-Reißmann; zit. nach MGG

Werke

HARMONIAE | SEV CANTIO- | NES SACRAE, QVATERNIS, | Quinis, Senis, Septenis & Octonis | tàm Humanis, quàm Instru- | mentalibus vocibus de- | cantandae: | Auctore | ANDREA BERGERO DOL- | sense Misnico. | CANTVS. | AVGVSTAE VINCELIC. | Apud Ioannem Praetorium. | M. DC. VI. - Augsburg, Johann Praetorius, 1606. (25 bzw. 32 Gesänge, u.a. Cantate Domino zu 8 Stimmen)), Staats- und Stadtbibl. Augsburg

Threnodiae Amatoriae. | Das ist: | Neue Teutsche Weltliche | Traur= und Klagelieder/ nach art | der Welschen Villanellen, mit | Vier: | Deßgleichen ein schöner Dialogus, vnd Canzon | mit acht Stimmen/ | Durch | Andream Berger Misnicum: | Fürstl: Würtembergischen Musicum| Aulicum, Componirt vnd in | Truck verfertigt. CANTVS. | Getruckt zu Augspurg/ Durch Johann | Schultes/ Anno 1609. Erhalten in: Kraków, Biblioteka Jagiellońska (PL-Kj), Mus.ant.pract. B 472 ; S, A, T,



Da pacem Domine, & c. : X. vox, Deo ter opt. maximo, regi regum, Domino exercituum, principi pacis, devotum, Augsburg bei Johann Ulrich Schönig, 1635. Konzert zu 10 Stimmen in 2 Chören (SSATB/SATBB). Univers.Bibl. Frankfurt. Aufnahme enthalten auf der CD „Friedens-Seufftzer und Jubel-Geschrey „ des Weser-Renaissance Ensemble Bremen (cpo)

Magnum Tricinium tergeminum in memoriam Belli Germanici finiti et Pacis tandem reductae, Ulm (um 1648; nur durch eine Messkatalog-Anzeige bekannt)¹³. MGG 1963

¹³ A. Göhler, Verzeichnis der in den Messkatalogen 1564-1759 angezeigten Musikalien, Leipzig 1902, s. MGG

Stil

„Seine mehrchörigen Werke sind in der Nachfolge von Gabrieli und Hassler zu sehen; seine Trauer- und Klaglieder sind „homophon-villanesk, aufgelockert durch sparsame Imitationen und textbedingte Madrigalisten“ (MGG).

Neue Ausgaben:

Deutsche Bläsermusik vom Barock bis zur Klassik: Berger, Andreas. - Partitur, unveränderter Neudr. - Kassel : Nagel, c 1961

Friedensgesänge 1628 - 1651 [Musikdruck] : Musik zum dreißigjährigen Krieg ; Werke von Johannes Werlin, Sigmund Theophil Staden, Melchior Franck und Andreas Berger / hrsg. von Stefan Hanheide . Wiesbaden (Breitkopf und Härtel) 2012.

Canzon octavi modi m. 8 St. (aus Threnodiae, 1609) in RD R. I, Bd. 14, 2, hrsg. v. H. Schultz, Hannover u. Leipzig 1941; in „Reichsdenkmale deutscher Musik“ I, Band 14,2 (1941), auch in www.choralwiki.

Lied „O Trauern, Angst und Klagen“ (Liebeslied) in „Volksliederbuch für die Jugend“, Peters-Verlag, Heft 10, Nr. 521, Leipzig 1930

Literatur

Bayerisches Musikerlexikon

Bossert, G.: Die Hofkapelle unter Herzog Friedrich in Württ. Vierteljahrshefte N.F. 19, 1910; ders., Die Hofkapelle unter Johann Friedrich, ebda. N.F. 20, 1911; Artikel in Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), 2 (1875), S. 373

Eitner, Robert: Quellenlexikon der Musiker, I, 457

Gerbert, Ernst Ludwig: Neues Historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler, Band 1, 349

Häussinger, Ernst: Ein Bopfinger Komponist zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, in: Nordschwaben, 10 (1982), 15-18.

Hübsch-Pfleger, Lini: Artikel Berger in: MGG 2003, Band 2, S. 1251

Dieselbe: Das Nürnberger Lied im deutschen Stilwandel um 1600, Phil. Diss. Heidelberg 1942 (mschr.)

Riemer, O.: E. Bodenschatz u. sein Florilegium Portense, Phil. Diss. Halle 1927, Leipzig 1928

Sittard, J.: Zur Geschichte der Musik u. des Theaters am Württ. Hofe I, Stuttgart 1890

Vetter, W: Das frühdeutsche Lied, Münster/Westfalen 1928